

**DER GROSSE KRIEG VON
189_. EIN ZUKUNFTSBILD.
ZWEITE AUFLAGE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649768127

Der Grosse Krieg von 189_. Ein Zukunftsbild. Zweite Auflage by P. Howard Colomb & J. F. Maurice

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

P. HOWARD COLOMB & J. F. MAURICE

**DER GROSSE KRIEG VON
189_. EIN ZUKUNFTSBILD.
ZWEITE AUFLAGE**

Der große Krieg von 189

Ein Zukunftsbild.

Von

Kontre-Admiral P. Colomb, Oberst J. S. Maurice,
Hauptmann G. H. Maude, Archibald Forbes, Charles Lowe, D. Christie
Murray und G. Skidmore.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen

von

Dr. Emil Mb. Witte.

Mit einer Vorrede von Generalleutnant z. D. G. v. Helow.

Zweite Auflage.



Berlin.

Verlag von Karl Siegelmann.

1894.

Vorwort.

Seebad Heringsdorf, den 15. August 1893.

An Zukunfts-Schlachtenbildern hat es in der deutschen Presse bisher nicht gefehlt; sie bezweckten sämtlich, die künftigen Schlachten und Gefechte vom militärischen Standpunkt aus, je nach der Phantasie der Verfasser, in Brillantfeuer-Beleuchtung sich abspielen zu lassen.

Das nachstehende Werk „Der große Krieg von 1897“ hat sich höhere Zwecke gestellt. Es behandelt das Feld der großen Politik in Europa, für welche die Thaten der Armeen und Flotten nur die einzelnen Staffeln zur Erreichung des Friedenszieles abgeben. Dennoch werden auch in ihm Schlachten und Gefechte mit großer Genauigkeit geschildert. Ihre Wahrscheinlichkeit zu prüfen, muß Sache der militärischen Kritik bleiben. —

Als das Werk zuerst in den Spalten der Zeitschrift „Black and White“ veröffentlicht und in vielen Hunderttausenden von Exemplaren in England gelesen wurde, erregte es dort in allen Kreisen berechtigtes Aufsehen. Die in und außerhalb von England sehr bekannten Namen der Verfasser, wie Lord Admiral Colomb, Oberst Maurice, drei Mitglieder der Times-Redaktion, darunter der rühmlichst bekannte Kriegs-Korrespondent Archibald Forbes, mußten natürlich die Frage nach dem eigentlichen Zweck dieser Phantasie-Studie hervorrufen.

Unsere Leser aber werden aus der hier vorliegenden deutschen Überetzung bald ersehen, daß die Herren Verfasser denjenigen im langjahren Wachsen begriffenen Kreisen des englischen Volkes angehören, in welchen noch die Erinnerungen an die stolzen Zeiten der Pitts und Palmerstons leben und welche die Hoffnung auf deren Wiederkehr noch nicht aufgegeben haben. Um letztere neu zu beleben, führen sie in ihrem „Zukunftskriege“ ihren Landsleuten vor Augen, welche gewaltige und entscheidende Rolle England spielen kann, wenn seine Politik von weisichtigen und kräftigen Staatsmännern geleitet wird. Daß in einem aus solchen Männern gebildeten Kabinet für den „Grand old man“, welcher die Geschichte Englands gegenwärtig leitet, kein Platz mehr sein kann, ist selbstverständlich. An seine Stelle lassen die Verfasser Lord Salisbury treten.

Wir wollen versuchen, in den nachfolgenden Zeilen einen kurzen Auszug aus der politischen Generalstabsreise der Herren Verfasser zu geben:

Während in Serbien und Bulgarien russische Agenten an der Arbeit sind, gegen die bulgarische Regierung zu hetzen und Aufstandsversuche vorzubereiten, erfolgt plötzlich den 3. April ein Attentat auf den Fürst von Bulgarien, welches in Serbien alle politischen Leidenschaften entfesselt.

Den 6. April geht in Sofia die Nachricht von der Bewegung serbischer Truppen gegen die bulgarische Grenze hin ein und veranlaßt den Befehl zum schleunigen Vormarsch der bulgarischen Korps an die serbische Grenze.

Letztere ist durch einzelne serbische Truppenteile überschritten worden; kleine Gefechte haben stattgefunden.

Den 10. April Schlacht bei Dragoman, in welcher die Serben gänzlich geschlagen werden.

In Serbiens anderer Grenze aber steht ein österreichisch-ungarisches Korps zum Einmarsch in Serbien bereit; es besetzt Belgrad gerade am Schlachttage von Dragoman.

Den 16. April macht in Konstantinopel die Pforte die Entdeckung, daß alle nach Odessa und Batumi führenden Kabel zerschnitten sind.

Den 18. April telegraphiert die bulgarische Regierung an die Pforte, die Russen rüsteten in Odessa eine Flottenexpedition aus; sie beabsichtigten, in Bulgarien einzufallen.

Den 19. April teilt die bulgarische Regierung der Pforte mit, daß Warna von 50—70 000 Russen besetzt worden ist.

Gleichzeitig wird diese Meldung durch eine Mitteilung des russischen Botschafters bei der Pforte bestätigt: Rußland müsse, infolge der österreichischen Besetzung von Belgrad, nunmehr ebenfalls Burgas und Warna besetzen, um eine materielle Gewähr für die Erhaltung des Friedens zu besitzen.

Den 21. April trifft in Berlin die Nachricht von der Übergabe eines russischen Ultimatum's in Wien, sowie von dem bereits erfolgten Eindringen russischer Kosaken-Regimenter in Galizien, also von dem Ausbruch eines österreichisch-russischen Krieges ein.

Um Mitternacht gehen von Berlin aus die Befehle zur Mobilmachung von sieben Korps ab; bald darauf wird auch die Mobilmachung des Garde-Korps befohlen.

Den 26. April Abreise des deutschen Kaisers zur Armee nach Thorn.

Den 29. April teilt der Generalstabs-Chef der österreichisch-ungarischen Armee dem Armeekommando in Thorn folgende Armeeteilung mit: eine Armee in Ostgalizien, eine zweite für Mittgalizien bei Przemyśl; eine dritte für Westgalizien bei Lemberg. Rußland habe sechs Korps gegen Lemberg, vier Korps bei Warschau gegen die deutsche Grenze zusammen gezogen und überall die telegraphischen Verbindungen abgeschnitten.

Den 30. April erfolgt bei Alexandrovo ein Zusammenstoß zweier preussischer Erkundungs-Schwadronen mit Regimentern der russischen Don-Kosaken.

Den 30. April erregt die Depesche von dem ersten preussisch-russischen Zusammenstoß in Paris einen Sturm der Begeisterung. Am Abend teilt der französische Minister des Aeußern der vor seinem Fenster harrenden Volksmenge mit, daß Frankreich nunmehr von Deutschland die Zurückgabe von Elsaß-Lothringen fordere.

Den 1. Mai teilt der deutsche Kaiser in Thorn den Eingang der französischen Kriegserklärung und die infolgedessen befohlene Mobilmachung der gesamten deutschen bewaffneten Macht mit. Da von Kiel aus schon eine deutsche Flotte zur Unterstützung der von Königsberg ausgehenden Landoperationen in See gegangen ist, wird sie nunmehr schleunigst nach der Zahdemündung zurückbefohlen.

Den 3. Mai. Die gegenseitige Truppen-Aufstellung an der französischen Grenze ist, wie folgt, geplant:

Seitens Frankreichs: Erste Armee von sieben Korps gegen die belgische Grenze; zweite Armee von zwei Korps zur Deckung des Maasufers gegen Nordosten; dritte Armee von drei Korps an dem nördlichen und vierte Armee von drei Korps an dem südlichen Teil der Ostgrenze.

Seitens Deutschlands: Erste Armee von sechs Korps durch Belgien operierend; zweite Armee von drei Korps in der Richtung zwischen Monteneby und Sedan; dritte Armee von drei Korps zwischen Luneville und St. Die.

Den 3. Mai. In London teilt der erste Lord des Schatzamts, Mr. Balfour, dem Parlament mit, daß schon vor einem Jahre der Regierung die vertrauliche Mitteilung aus Berlin und Brüssel zugegangen sei, daß Belgien für den Fall eines französisch-deutschen Krieges den deutschen Truppen das Recht eingeräumt habe, sein Gebiet zu betreten und seine Eisenbahnen zu benutzen; daß England infolgedessen das Recht verlangt und erhalten habe, eintretendenfalls Antwerpen bis zum Friedensschlusse zu besetzen und daß in einigen

Lagen 15 000 Mann britischer Truppen dorthin abgehen würden. Mit stürmischen „Cheers“ wird diese Mitteilung vom Parlament begrüßt.

Wir überlassen es den Lesern, den Ereignissen des sich zu Lande im Osten, wie im Westen Europas und in Asien abspielenden und von verschiedenen Seeschlachten begleiteten Krieges zu folgen; an dieser Stelle können wir nur das Resultat des großen Weltkampfes angeben: Daß mit Frankreich zerfallene und überall unterlegene Rußland hat den Löwenanteil der Kriegszsche zu tragen. Die Grenzen Deutschlands und Frankreichs bleiben unverändert. England erreicht verschiedene, seinen Welthandel und seine Macht in Asien und Australien stärkende Zugeständnisse von Rußland und Frankreich.

Der Schluß des Wertes, aus welchem deutlich sein im Eingange dieses Vorwortes bezeichneter Zweck hervorgeht, lautet:

„In England haben die Erfolge der britischen Waffen die vielen „bedeutlichen Punkte, die sich in seiner militärischen Organisation „herausstellten, völlig verdeckt. Die Armee wird wahrscheinlich wieder „in einen Zustand der Verjümpfung verfallen, in dem sie glänzende „Paraden als ihre höchste Aufgabe betrachten wird, ungeachtet der „heftigen Proteste, die Lord Botsley am Schluß des Krieges an „die Regierung richtete, und in welchen er vor den Folgen eines „solchen Gehenlassens warnte. Flotte und Armee sind nicht un- „wesentlich reduziert worden. Diese Schritte haben den Dreibund „abgehalten, einen Bund mit England zur Aufrechterhaltung des „Friedens in Asien und Europa einzugehen, an dem ihnen auf Grund „ihrer Erfahrungen aus dem großen Krieg anfänglich sehr gelegen „war. Wie weit die Zukunft unsere Unterlassungsünden, den Welt- „frieden zu sichern, rechtfertigen wird, werden kommende Generationen „zu beurteilen haben. Einstweilen ist England wieder als Sieger „aus dem Kriege hervorgegangen — Dank den günstigen Umständen, „unter denen es sich darin einließ, Dank ferner seinen Bundesgenossen

„und Dank endlich auch der Verstärkung seiner Flotten, zu der es sich erst kürzlich, zur Erkenntnis der vielen Gefahren gelangt, von denen das Reich umgeben ist, entschlossen hatte.“

Der Dank, den das deutsche Lesepublikum dem Herrn Übersetzer, welcher ihm das interessante Werk allgemein zugänglich gemacht hat, schuldet, erlauben wir uns hiermit auszusprechen.

von **Delow**,
General-Lieutenant z. D.
